

Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter
Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden
Band: 74 (1999)

Artikel: Ein Blick ins amtshimmlische Kunstpanorama
Autor: Altorfer, Sabine
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-324631>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Blick ins amtshimmlische Kunstpanorama

Sabine Altorfer

Ins Amtshaus mit der strengen Fassade an der Rathausgasse geht, wer zur Stadtpolizei will, zur Abteilung öffentliche Sicherheit, zum Steueramt oder – oh himmlische Aussicht – zur Kunst. Denn zuoberst im Amtshaus, noch über den leichten Wölkli von Andy Wildis wild wieherndem Amtsschimmel, befindet sich die städtische Galerie. Der Kunstraum im Amtshaus erhielt deshalb zu seiner Eröffnung 1988 den Namen «Galerie im Amtshimmel».

Gezeigt wird hier in sieben bis acht Ausstellungen pro Jahr zeitgenössische Kunst, Werke unserer Zeit. Hier stellen Künstlerinnen und Künstler aus der ganzen Schweiz (natürlich auch aus der Region, dem Kanton) ihre Werke aus, junge Talente, aber auch Leute, die seit Jahren an der Arbeit sind.

Kunst ist ein Spiegel unserer Welt, Künstler und Künstlerinnen stellen Fragen dazu. Ihre Zeichnungen, Fotos, Videos, Malereien, Installationen oder Skulpturen regen zum Schauen und Denken an, provozieren, erfreuen, verunsichern, erweitern und schärfen unsere Sinne. Diese Arbeiten zugänglich zu machen ist Aufgabe der städtischen Galerie – zugänglich in doppeltem Wortsinn. Die Werke sollen einmal aus den Künstlerateliers an die Öffentlichkeit gelangen, und zweitens sollen sie so präsentiert und allenfalls erläutert werden, dass die Besucherinnen und Besucher Zugang finden, auch zu neuen oder ungewohnten Sichten und Arbeitsweisen. An den Vernissagen, Diskussionen oder Führungen besteht die Möglichkeit, mit den Kunstschaaffenden oder anderen Interessierten ins Gespräch zu kommen.

Ziel bei der Programmierung ist es, eine spannende Mischung von Bekanntem und Unbekanntem zu finden. So war beispielsweise 1998 nach dem bekannten, 1995 verstorbenen Badener Künstler Jan Hubertus die Zürcher Videokünstlerin Christine Hunold Gast in der städtischen Galerie mit ihrer eigens für den Raum konzipierten Installation «FANNY». Wie sie Videos und Tulpen, Moos-Stelen und Ventilatoren, Erotik und Technik zusammenbrachte, war ein Erlebnis für alle Sinne. Natürlich wird auch die klassische Malerei und Zeichnung nicht vernach-



Inspirierende Malarbeit vor Originalen. Eine Schulklasse besucht die Jan-Hubertus-Ausstellung in der städtischen Galerie mit Führung, Diskussion und eigener Arbeit (Foto: Sabine Altorfer).

lässigt. «Drei Positionen in der Malerei. Marius Brühlmeier, Otto Grimm, Alfred Wirz» hiess es im Frühling 1998, und im Januar 1999 wird die Zürcher Künstlerin Hanni Roeckle neue Bilder zeigen.

Einheimische Künstlerinnen und Künstler sind gut vertreten im Programm, wobei einheimisch weit gefasst ist. Das kann heissen in der Region oder im Kanton lebend oder arbeitend, aber dazu zählen wir auch «Ausgewanderte». So überraschte Ursina Rösch ihre ehemaligen Badener Schulgspänli und weiteren Bekannten mit einem reifen und reichen fotografischen und installativen Werk, Giuseppe Reichmuth kehrte nach langen Jahren für einen Monat zurück, und im Herbst 1999 wird Andy Wildi eine breite Auswahl seines Schaffens aus dem Tessin nach Baden bringen.

Die Galerie im Amtshimmel wird von der Stadt Baden getragen, sie ist eine Abteilung der städtischen Verwaltung. Stadtrat und Einwohnerrat haben 1997 dem neuen Konzept unter neuer Leitung zugestimmt. Ein Konzept, das den öffentlichen Charakter und die Aufgaben einer städtischen Institution zur Kunstvermittlung betont. So sind vermehrt Ausstellungen programmiert, die in (zwangsläufig kommerziell ausgerichteten) privaten Galerien nicht möglich sind, Arbeiten mit Video, Ton, Installationen etc. Die Bewohnerinnen der Stadt und auswärtige Besucher auf diese noch immer ungewohnte Kunst neugierig zu machen ist eine Herausforderung. Denn wen oder was man nicht kennt, geht man selten anschauen, das ist leider eine alte und immer noch gültige Regel.

Mit Führungen, Konzerten, Diskussionen oder Lesungen, die zu den Ausstellungen passen, erweitern wir das amtshimmlische Panorama über Baldegg und Lägern, über Bilderrahmen und Sockel hinaus. Nicht nur solches Über-den-Hag-Fressen ist spannend, sondern auch weitere Joint-ventures bringen neue Impulse. 1998 haben vier der grössten Galerien im Aargau – die Galerie Elisabeth Staffelsbach in Lenzburg, das Trudelhaus in Baden, das Zimmermannhaus in Brugg und die Städtische Galerie im Amtshimmel – erstmals eine gemeinsame Aktion lanciert. Unter dem Titel «Grenzgänger» präsentierte jede Galerie eine ihrer Linie entsprechende Ausstellung mit Grenzgängern zwischen den Kunstsparten und/oder zwischen Kunst und Gesellschaft. Werbung, Öffentlichkeitsarbeit und Rahmenprogramm wurden gemeinsam organisiert, und die Vernissage war als Rundtour mit Shuttlebus angelegt. Die Bilanz ist positiv, 1999 werden wir vier Galeristinnen wieder zur gemeinsamen Aktion einladen.

Gemeinsam mit dem Trudelhaus bieten wir öffentliche und kostenlose Führungen, auf Anmeldung sind in der städtischen Galerie im Amtshimmel auch betreute Besuche für Schulklassen oder private Gruppen möglich. Dass sich der grosse Raum hervorragend für Lesungen und Konzerte eignet, haben die Lite-

rarische Gesellschaft und einige Musikerinnen der Region längst entdeckt, und der Stadtrat lädt die Bevölkerung jeweils in den Amtshimmel ein zum Neujahrsapéro. Eine erfreuliche Zusammenarbeit erlebte die Galerie im vergangenen Jahr mit dem Baden-Verlag: Zur Ausstellung über Werner Nefflen konnte ein Bildband über das jahrzehntelange Schaffen des Ennetbadener Fotografen erscheinen.

Das Amtshaus ist ein Alltagshaus, die städtische Galerie möchte sich nicht im Elfenbeinturm der Kunst einschliessen. Wie lebendig sich Kunst erleben lässt, stellen wir fest, wenn Schulklassen zu Besuch kommen, besonders wenn sie nicht nur schnell hereinschauen, sondern sich zwei, drei Stunden Zeit nehmen. Es ist faszinierend zu sehen, mit welchem Eifer Kinder bei der Sache sind, wie sie schauen, fragen, sich zeigen lassen, fantasieren, zeichnen oder malen und wie sie selber arbeitend die Bilder genauer sehen, zu neuen Fragen und Erkenntnissen finden. Plötzlich wird das «Gekribbel» des Künstlers zum verflocht schwierigen Strichgewebe, regen die zarten, vielschichtigen Malereien zu kniffliger und anregender Malarbeit an und wird Kunst zur lustvollen und ernsthaften Beschäftigung.